



arago learning solutions

NEWSLETTER

Ausgabe 09/26

THEMEN U. A.:

- **LERNEN MIT KI – ICH BIN DOCH NICHT BLÖD!**
WIE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ DAS LERNEN VERÄNDERT
- **E-LEARNING-ECKE**
DAS METAVERSE IST TOT – LANG LEBE DAS METAVERSE
- **PRÄSENS-UNTERRICHT**
DER BEREITER DER AUFKLÄRUNG: JEAN-JACQUES ROUSSEAU
- **KULTURTIPP**
DAS STAUNEN WIEDERENTDECKEN
- **GEWINNSPIEL**

VORWORT

Geneigte Leserinnen, geneigte Leser,

jetzt ist der September da! Darüber, dass der Name von „sieben“ kommt und im römischen Kalender der siebte Monat war, hatten wir uns in der Vergangenheit schon unterhalten. In den meisten europäischen Sprachen findet man das „Sept“ wieder, wie beispielsweise im portugiesischen „setembro“. Andere Sprachen setzen eigene Akzente. Im Finnischen heißt der Monat „syyskuu“, also Herbstmonat. Im Polnischen nennt man ihn „wrzesień“, im Tschechischen „září“. Was das im Einzelnen bedeutet, mögen Sie selbst herausfinden. Auch chinesisch füge ich gerne an. Das ist ganz einfach: „Jiǔyuè“, ganz pragmatisch neunter Monat.

Die ersten acht Monate des Jahres 2026 sind vorüber und hatten es in vielerlei Hinsicht in sich. Die hohen Temperaturen stecken Ihnen vielleicht noch in den Knochen, ebenso neue Kriege und politische Verwerfungen. Wenden wir uns der Vergangenheit im September zu. So wurde am 5. September 1774 Caspar David Friedrich geboren. Seine Landschaften laden dazu ein, Abstand zu gewinnen. Diesen brauchen wir gelegentlich. Am 29. September 1571 kam Michelangelo Merisi da Caravaggio zur Welt, dessen Spiel von Licht und Schatten die europäische Malerei nachhaltig geprägt hat.

Unter den Dichtern und Schriftstellern finden sich ebenfalls viele September-Kinder. Lassen Sie mich auszugsweise auf Leo Tolstoi, Agatha Christie und H. G. Wells hinweisen. Auch der Geburtstag von Hildegard von Bingen, bedeutende Autorin, Denkerin und Universalgelehrte des Mittelalters, wird traditionell mit dem 16. September 1098 verbunden. Ihre Werke und ihr Wirken stehen für eine Haltung, die Wissen, Beobachtung und Verantwortung miteinander verbindet. Dies

möchte man auch so einigen zeitgenössischen Politikern zurufen. Und noch einmal China: Für Konfuzius wird der 28. September 551 v. Chr. als Geburtstag genannt. Zu ihm lasen Sie schon im letzten Newsletter.

Haben Sie Geduld, ein paar geschichtliche Ereignisse müssen Sie noch ertragen. Am 2. September 31 v. Chr. fand die Schlacht bei Actium statt, der Start ins römische Kaisertum. Warum so weit in die Vergangenheit schweifen, wenn auch in der jüngeren Geschichte wichtige Ereignisse im September stattfanden. Am 7. September 1949 fand die erste Sitzung des Deutschen Bundestages in Bonn statt. Auch im September, aber 1990, wurde der Zwei-plus-Vier-Vertrag zwischen den beiden deutschen Staaten und den vier Siegermächten des Zweiten Weltkriegs unterzeichnet. Was viele von Ihnen noch in Erinnerung haben, am 11. September 2001 kam es zu den Terroranschlägen in den USA, die die Welt veränderten.

Ebenso spannend wie Historie und Gedenktage möge dieser Newsletter sein. Hier nur eine Überschrift: Lernen mit KI: Ich bin doch nicht blöd! Jetzt haben Sie sicherlich Appetit. Zu guter Letzt noch eines: Der Kulturtipp kommt aus Baden-Württemberg, ein Bundesland, in dem sich unser Geschäftsführer bestens auskennt.

Bleiben Sie uns gewogen,



Dr. Bernhard Walther

Vorsitzender des Aufsichtsrats



LERNEN MIT KI – ICH BIN DOCH NICHT BLÖD!

VON KATRIN GROSS,
LEITERIN FINANZ

Wie schön wäre es doch, wenn wir Informationen in unser Gedächtnis speichern könnten und sie dort blieben. Wenn wir alle mit einem identischen Gedächtnis gesegnet wären. Kurz etwas betrachten und alles ist fotografisch gespeichert. Diese Fähigkeit haben tatsächlich einige wenige Kleinkinder. Fast immer verlieren sie sie beim Heranwachsen. Die meisten von uns müssen sich Wissen erarbeiten. Das Gelernte muss angewendet, Neues mit Altem verknüpft werden, sonst findet es nicht den Weg ins Langzeitgedächtnis. **Wir benötigen Lernhindernisse, um nachhaltig zu lernen. Auswendiglernen hat meist nur eine kurze Halbwertszeit.** Stoßen wir aber auf eine Blockade und müssen uns anstrengen, werden die Nervenverbindungen gestärkt. Die Zeitungsartikel, die wir morgens am Frühstückstisch überfliegen, strengen uns nicht so an wie der fachlich anspruchsvolle Text, dem wir uns anschließend an unserem Schreibtisch sitzend widmen. Wir lesen langsamer, das tiefere Verständnis muss erarbeitet werden. Wenn wir uns mit der Thematik erst wieder Tage später beschäftigen, mögen einige Erinnerungen bereits verblasst sein. Durch die erneute Beschäftigung mit dem Thema werden die humanen neuronalen Netze gestärkt. Wird das Gelesene dann auch noch praktisch angewandt, erfolgt die Implementierung im Gehirn.

» IM GEGENSATZ ZUM GEHIRN MELDET SICH DER MAGEN, WENN ER LEER IST – LERNEN WIR MIT KI IM ENERGIESPARMODUS?

KI zieht nahezu ungebrems in Schulen, Hochschulen und natürlich auch in die Unter-

nehmen ein. Blöd ist, wer sich bei Projektaufträgen, Aufsätzen und der Bearbeitung von Tests nicht von dem Helfer unterstützen lässt. Warum sollte man sich anstrengen und die Frage des Lehrers im Klassenraum durch selbstständiges Denken beantworten? Der Sitznachbar hat durch das Schielen auf das Mobiltelefon nicht nur anstrengungslos eine Antwort parat, diese ist auch noch wesentlich besser formuliert und tiefgreifender. Wer sagt sich in solchen Situationen: „Selbst ein schlechter Test ist besser als Testfragen durch KI beantworten zu lassen.“?

In diese Richtung gehen meist die Überlegungen, wenn vom Lernen mit KI die Rede ist. Gleichwohl sollten wir fragen: Könnte uns künstliche Intelligenz nicht auch klüger machen? **Immer mehr Studien zeigen: Wer KI bewusst als Lern- und Denkpartner nutzt, kann langfristig klüger werden. Gemeint ist damit nicht, dass Maschinen uns das Denken abnehmen – sondern dass sie es herausfordern, strukturieren und vertiefen.**

2011, lange vor ChatGPT, dachte der amerikanische Informatiker und Professor für kognitive Wissenschaften, Kurt VanLehn, über ein intelligentes Tutorsystem nach. In deutschen Schulen steht das individualisierte Lernen immer noch vor Herausforderungen. Wäre es da nicht praktisch, durch den Einsatz eines KI-Tutors den Lernprozess individualisiert voranzubringen? **Ein System, das keine fertigen Antworten präsentiert, sondern Gegenfragen stellt oder Hinweise liefert.** Was 2011 noch aufwändige Spezialsoftware erforderte, wäre heute mit großen Sprachmodellen für nahezu jeden zugänglich.

» WILLST DU VIEL – LERN' MIT KI

Auf einer Reise durch das Baltikum vor einigen Jahren war ich erstaunt, wie die Digitalisierung insbesondere in Estland den Alltag der Menschen begleitet. Während anderswo über die Verbannung der Smartphones in den Schulen diskutiert wird, werden diese in estnischen Schulen gezielt unterstützend eingesetzt. Das Erlernen des kritischen Umgangs

mit den Chat-Bots ist Voraussetzung. Ziel ist es, den Lernprozess zu individualisieren. Die Lehrkraft stellt beispielsweise eine Aufgabe, welche die Schüler ohne Hilfsmittel lösen. Im Anschluss kann die speziell entwickelte Bildungstechnologie eingesetzt werden, um das Ergebnis zu begutachten, Anregungen zu geben und weiterführende Aufgaben vorzuschlagen. **Die KI wird nicht als Informationsgeber genutzt, sondern als Feedback-Geber. Die KI stellte hierbei eher Fragen, als dass sie Antworten gibt.** Hierfür ist künstliche Intelligenz

fast dreißig Sprachen. Der Avatar ist so programmiert, dass er selbst Fragen stellt. Man kann eigene Arbeiten hochladen und sich von der KI coachen lassen. Studierende, die den Timotar nutzten, kämen anders vorbereitet in die Vorlesungen, sagt Professor Meynhardt. Dort könnten dann Themen besprochen und weitergedacht werden, für die nun mehr Zeit zur Verfügung stünde. Der Avatar wird nicht als Ersatz für das menschliche Gegenüber gesehen. In den Sprechstunden mit dem realen Professor werde dieser nicht nur als „Auskunftgeber“ gesehen. Stattdessen bliebe Raum für echte Begegnungen.

» LIEBER SCHLAU ALS DUMM – LIEBER FAUL STATT KRUMM

Wer KI im Arbeitsalltag nutzt, hat sicher bereits die Erfahrung gemacht, dass deren Anwendung durchaus anspruchsvoll sein kann. Die Anwendung kann faul machen, jedoch nicht zwangsläufig dumm oder unkreativ. Kluge und zu-

ursprünglich nicht programmiert worden. Sie soll Wissen weitergeben und nicht etwas zurückhalten, damit ein Lernerfolg selbst erarbeitet wird. Bis ein KI-Tutor im Unterricht eingesetzt werden kann, sind also umfangreiche Programmier- und Anpassungsarbeiten notwendig.

In der HHL Leipzig Graduate School of Management ist Timotar am Start. Das ist die virtuelle Version des „echten“ Timo Meynhardt, Professor für Wirtschaftspsychologie. Der Avatar beantwortet geduldig Fragen zu den Lernthemen. Die Studierenden haken hier nach, wenn sie etwas nicht verstanden haben oder wiederholen wollen, holen sich Ergänzungen, die in der Vorlesung zeitlich keinen Platz gefunden haben oder stellen auch mal Fragen, die sie sich sonst vielleicht nicht getraut hätten. Die Antworten bekommen sie in

gleich faule Köpfe verschwenden keine Energie in blinden Aktionismus, sondern sparen die Ressourcen für die entscheidenden Maßnahmen. **Warum sollte man nicht die stupiden Routineaufgaben einem unermüdlichen System überlassen, um die geistigen Kapazitäten anspruchsvolleren Aufgaben zu widmen.** Sich mit der Technologie auseinanderzusetzen, setzt Freude an der Tätigkeit und Einfallsreichtum voraus. Das richtige Prompten, also die gezielte Formulierung des Befehls an die KI, muss erlernt werden. Richtig eingesetzt unterstützt die künstliche Intelligenz beim Weiterdenken und beim Kombinieren verschiedener Ansätze. ChatGPT und Co. sind statistische Vorhersagemaschinen. Dadurch erkennen sie Muster, die einem Menschen manchmal nicht gleich ersichtlich sind. Unser Arbeitsalltag verändert sich stetig. Das Erlernen neuer Fähigkeiten wird Pflicht. Wer

hier erfolgreich mitmacht, kann nicht dumm sein. Dass KI im Arbeitsalltag ein kognitiver Verstärker ist, zeigen Untersuchungen in einem realen Unternehmensumfeld. Sie stellten fest: Mitarbeitende, die mit KI arbeiten, lösen Aufgaben schneller und mit höherer Qualität – und zwar besonders deutlich bei Personen mit weniger Erfahrung. KI wirkt wie ein Wissenstransfer in Echtzeit und hebt das Leistungsniveau der gesamten Belegschaft an. KI-gestützte Teams schneiden bei klar definierten Aufgaben signifikant besser ab, weil die KI hilft, Argumente zu strukturieren, Lücken zu erkennen und Gedanken zu schärfen. Das Ergebnis: nicht weniger Denken, sondern präziseres Denken.

» ES GIBT IMMER WAS ZU TUN

Seit der Einführung des Internets im Jahr 2000 werden Volkswirtschaften immer produktiver. Entweder wird Arbeit schneller erledigt oder in derselben Zeit mehr bewältigt. Länder außerhalb Europas sind hierbei wesentlich erfolgreicher. Das liegt auch daran, dass wir uns insbesondere in Deutschland mit Digitalisierung mühsamer anfreunden können. Im Juni legte eine Kommission nach monatelanger Arbeit ihre Empfehlungen vor, wie Kinder und Jugendliche mit der Welt der Digitalisierung und der sozialen Medien umgehen sollten. Leicht haben es sich die Beteiligten nicht gemacht, zu widersprüchlich sind die zugrunde gelegten Studien. Doch kaum werden die Arbeiten veröffentlicht, wird vielstimmig gefordert, dass die Einschränkungen in der Nutzung nicht weit genug gingen, es müsste mehr verboten werden. Doch wer ständig verbietet, verpasst Chancen.

Unbestreitbar ist: Wer KI als Abkürzung nutzt, läuft Gefahr, dass er die Fähigkeit zum kritischen Denken verliert. Wer blind alle Antworten akzeptiert, die ChatGPT und Co. liefern, und passiv konsumiert, statt aktiv mitzudenken, wird kognitiv faul. Doch KI kann uns klüger machen, wenn wir sie richtig einsetzen. Der entscheidende Faktor ist nicht das Tool, sondern die Haltung, mit der wir es nutzen. KI als Trainingspartner, als Sparringspartner, als kognitiven Spiegel zu

Loading may take a few seconds.



Ready

Start Stop

Ask me something...

Wenn Sie mit Herrn Professor Meynhardt ins Gespräch kommen wollen, steht er Ihnen 24/7 unter www.timotar.com zur Verfügung.

begreifen – das ist der Schlüssel. Wenn Schüler nicht lernen, mit KI umzugehen, sie aber dennoch nutzen, werden die Leistungsunterschiede weiterwachsen. Die einen nutzen KI, um schnell aus einer Situation herauszukommen. Die anderen fordern sich mit (Prüfungs-) Fragen heraus.

Für Unternehmen und Weiterbildungsanbieter bedeutet das: Es reicht nicht, KI-Tools bereitzustellen. Es braucht eine Lernkultur, die aktive, reflektierte Nutzung fördert – und Menschen dazu befähigt, das Gespräch mit der KI als Denkübung zu verstehen, nicht als Abkürzung.

E-LEARNING-ECKE

NEWS/ANREGUNGEN/BEISPIELE

DAS METAVERSE IST TOT. LANG LEBE DAS METAVERSE!

Was war das letzte „große Ding“, bevor ChatGPT und KI die Weltbühne betrat? Erinnern Sie sich noch?

Es waren die Pläne von Mark Zuckerberg, uns alle in die virtuelle Welt zu holen. 2021 benannte er Facebook in Meta um und investierte Milliarden, um seine große Vision, das Metaverse, zu realisieren.

Heute ist davon nichts mehr übrig. Anfang 2026 zog der Konzern die Reißleine und stoppte das Projekt.

Aufgehoben ist in diesem Fall aber nur aufgeschoben. Spezialisierte Unternehmen rund um den Erdball halten an der Idee fest und nutzen KI, um dreidimensionale Umgebungen zu simulieren.

Das Ziel: Die Erschaffung eines World Models, das im Gegensatz zu Sprachmodellen wie ChatGPT nicht nur Wörter vorhersagt, sondern auch die zugrunde liegenden physikalischen Regeln einer Umgebung – wie Schwerkraft, Lichtverhältnisse, Entfernungen und Kausalitäten.

Im verlinkten Video spricht der Technologie- und KI-Experte Leonard Schmedding (Everlast AI) mit Professor **Dr. Matthias Nießner**, 3D-Vision-Forscher, Mitgründer von Synthesia und Gründer des Münchner Start-ups **SpAltial AI** (<https://spatial.ai/>), über diese Modelle.

» VON TEXT ZU INTERAKTIVEN WELTEN

Sprachmodelle erzeugen Text, Bildmodelle Bilder. Spatial Foundation Models (räumliche KI-Systeme) sollen aus Eingaben dagegen **konsistente, begehbare und interaktive 3D-Welten** erzeugen. Virtuelle Räume könnten damit nicht nur realistisch aussehen, sondern sich auch nachvollziehbar verhalten.



Das vollständige Gespräch mit Professor Dr. Nießner findet sich auf dem YouTube-Kanal von Everlast AI unter <https://www.youtube.com/watch?v=KqIXvEP8wEk>



Immer nur eine Spracheingabe entfernt: veränderte virtuelle Welten. Noch deutlicher wird dies im Marketingvideo von SpAltial:
<https://www.youtube.com/watch?v=2CloyGoGHZs>

Im Bildungsbereich würde das völlig neue Möglichkeiten eröffnen: Lernende könnten historische Orte erkunden, technische Anlagen virtuell untersuchen oder komplexe Abläufe gefahrlos simulieren. Statt eine Anwendung nur zu lesen oder als Video zu sehen, könnten sie in einer digitalen Umgebung handeln, Entscheidungen treffen und unmittelbares Feedback erhalten.

» WORLD MODELS SIND MEHR ALS VR UND AR

Doch ist das nicht alter Wein in neuen Schläuchen? VR- und AR-Anwendungen kennen wir bereits aus der Weiterbildung: Mit einer VR-Brille betreten Lernende eine vorbereitete virtuelle Umgebung, während AR digitale Informationen in die reale Welt einblendet – etwa Hinweise direkt an einer Maschine. In beiden Fällen sind die Szenarien meist von Menschen vorab gestaltet und in ihrem Ablauf weitgehend festgelegt.

World Models setzen an einer anderen Stelle an. Sie sollen nicht nur eine digitale Umgebung anzeigen, sondern deren Aufbau, Regeln und mögliche Veränderungen modellieren. Eine 3D-Welt könnte dadurch aus Beschreibungen oder

vorhandenen Daten entstehen, auf Handlungen und Umweltbedingungen (Regen, Schnee, Sonne) physikalisch korrekt reagieren und für unterschiedliche Lernziele angepasst werden. Vereinfacht gesagt: VR und AR sind heute vor allem die Zugänge zur digitalen Lernwelt; World Models könnten künftig die dynamische Lernwelt dahinter erzeugen und steuern.

Das bedeutet nicht, dass World Models VR oder AR ersetzen. Vielmehr könnten sie beide Technologien intelligenter und flexibler machen – zum Beispiel durch individuell erzeugte Szenarien, variable Schwierigkeitsgrade oder realistischere Reaktionen auf die Entscheidungen der Lernenden.

» LERNEN DURCH SIMULATION

Besonders interessant ist das für die berufliche Aus- und Weiterbildung. In virtuellen Welten lassen sich Situationen trainieren, die in der Realität teuer, selten oder riskant sind – etwa Wartungsarbeiten, medizinische Handgriffe, industrielle Prozesse oder das Verhalten in Notfallsituationen.

Auch für die Entwicklung von Robotik ist Simulation zentral. Roboter können in virtuellen Umgebungen

mit sehr vielen Varianten einer Aufgabe trainiert werden, bevor sie in der echten Welt eingesetzt werden. Derselbe Ansatz lässt sich auf Lernende übertragen: Fehler werden zu sicheren Lerngelegenheiten, Wiederholungen sind jederzeit möglich und Szenarien können individuell angepasst werden.

Mit World Models würde sich der E-Learning-Bereich von einer überwiegend konsumierenden zu einer stärker handelnden Lernumgebung weiterentwickeln. Künftige Lernangebote könnten:

- 3D-Szenarien aus kurzen Beschreibungen oder vorhandenen Plänen erzeugen,
- Lerninhalte an Vorwissen, Lerntempo und Fehlerbilder anpassen,
- praktische Entscheidungen in realitätsnahen Simulationen trainieren,
- komplexe Systeme sichtbar und interaktiv erklären,
- Lernen ortsunabhängig und wiederholbar machen.

Ein Beispiel: Statt lediglich eine Maschine in einer Anleitung kennenzulernen, könnte eine Teilnehmerin sie virtuell öffnen, Bauteile identifizieren und eine Wartung durchführen. Ein Auszubildender könnte verschiedene Handlungsmöglichkeiten tes-

ten und direkt sehen, welche Folgen eine Entscheidung hat.

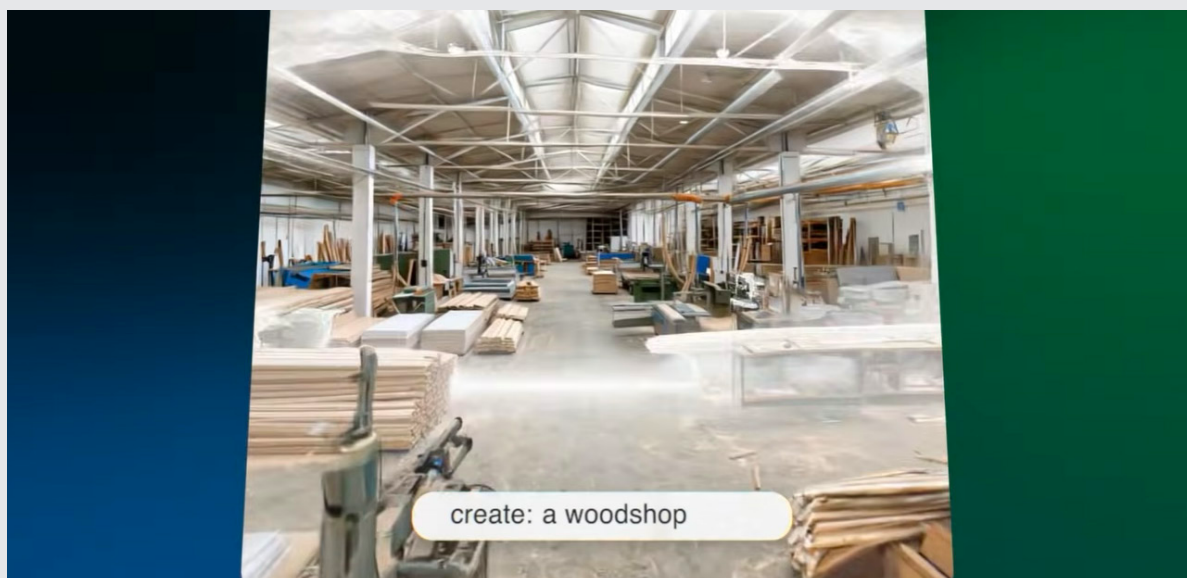
» DIE GRENZEN NICHT VERGESSEN

Doch bei aller Begeisterung für neue Technologien: noch steht sie nicht zur Verfügung. Und sie ersetzt auch weder Fachwissen noch gute Didaktik. Eine virtuelle Welt kann überzeugend aussehen und sich trotzdem anders verhalten als die Realität – der sogenannte Sim-to-Real-Gap.

Auch Datenschutz, Urheberrechte und die Verarbeitung von Trainingsdaten bleiben wichtige Fragen.

» FAZIT

World Models könnten Lernräume schaffen, in denen Menschen nicht nur Informationen aufnehmen, sondern Situationen erkunden, ausprobieren und reflektieren. Der entscheidende Perspektivwechsel lautet: KI liefert nicht einfach die nächste Antwort, sie kann eine Umgebung schaffen, in der Lernen stattfindet. Das klingt spannend, so spannend wie die Vision von Mark Zuckerberg im Jahr 2021. Die Zukunft wird zeigen, ob die Vision der World Models aus unserer Realität eine Simulation macht, die von der Realität nicht mehr zu unterscheiden sein wird.



Ein Prompt, der sich empfiehlt, bevor der Azubi das erste Mal seine Hände an die Kreissäge legt.



BASKETBALL LIVE ERLEBEN: mit arago und den Frankfurt Skyliners!

Basketball live, hautnah und gemeinsam mit arago: **Wir laden Sie und Ihre Begleitung zu einem Heimspiel der Frankfurt Skyliners in der Saison 2026/27 ein.**

Seit vielen Jahren verbindet arago eine feste Partnerschaft mit den Frankfurt Skyliners. Diese Verbindung möchten wir auch in der neuen Saison mit Ihnen teilen – bei schnellen Spielzügen, intensiven Duellen und der besonderen Atmosphäre, wenn eine ganze Halle gemeinsam mitfiebert.

Sie wählen ganz flexibel ein Heimspiel Ihrer Wahl aus dem aktuellen Spielplan. Dafür stellen wir Ihnen zwei Tickets zur Verfügung. Ob Saisonauftakt, Spitzenspiel oder entspannter Basketball-Sonntag: Sie entscheiden, welcher Termin am besten in Ihren Kalender passt.

Das Kartenkontingent ist begrenzt. Melden Sie sich daher möglichst frühzeitig an und teilen Sie uns Ihren Wunschtermin mit. Die Tickets senden wir Ihnen rechtzeitig vor dem jeweiligen Spieltag zu. Sollte Ihr Wunschtermin bereits ausgebucht sein, setzen wir Sie gerne auf die Nachrückerliste.

Jetzt Wunschspiel auswählen und anmelden:

events.arago-learning.de/basketball

Wir freuen uns auf ein spannendes Basketballerlebnis mit Ihnen!

Ihr Team der arago Consulting GmbH

Hinweis: Der Spielplan ist vorläufig. Alle Angaben ohne Gewähr; Änderungen der Liga und der Spieltermine bleiben vorbehalten.



PRÄSENS-UNTERRICHT: JEAN-JACQUES ROUSSEAU

VON DOMINIC STRONG
REDAKTION

Der nächste große Denker, den wir auf unserer Reise durch die philosophische Weltgeschichte betrachten wollen, ist Jean-Jacques Rousseau. Er gehört zu den einflussreichsten Philosophen der Aufklärung – und zugleich zu ihren unbequemsten Kritikern. Während viele seiner Zeitgenossen Fortschritt, Wissenschaft und gesellschaftliche

Entwicklung als Weg zu einer besseren Welt verstanden, stellte Rousseau eine provokante Frage: **Macht uns die Zivilisation wirklich besser?**

Jean-Jacques Rousseau wurde 1712 in Genf geboren und starb 1778 in Ermenonville bei Paris. Er lebte in einer Zeit, in der Vernunft, Wissenschaft und politische Reformen zunehmend an Bedeutung gewannen. Traditionelle Herrschaftsformen wurden infrage gestellt, neue Vorstellungen von Freiheit und Gesellschaft entstanden. Rousseau teilte viele dieser Impulse, entwickelte aber einen ganz eigenen Blick auf den Menschen. Im Zentrum seines Denkens steht die Überzeugung, dass der Mensch von Natur aus nicht verdorben ist. Rousseau ging vielmehr davon aus,

dass viele negative Eigenschaften erst durch gesellschaftliche Verhältnisse entstehen. **Besonders kritisch betrachtete er soziale Ungleichheit, Besitzdenken, Konkurrenz und das ständige Bedürfnis nach Anerkennung.**

In seinem „Diskurs über die Ungleichheit“ beschreibt Rousseau, wie Menschen durch Eigen-

bedeutet dann, an einer Ordnung mitzuwirken, deren Regeln man sich als Teil der Gemeinschaft selbst gibt.

Besonders einflussreich wurde Rousseau auch durch seine Gedanken zur Erziehung. **In „Émile oder Über die Erziehung“ vertritt er die Idee, Kinder nicht einfach wie kleine Erwachsene zu**

behandeln. Lernen müsse sich an ihrer Entwicklung orientieren und aus Erfahrung entstehen. Statt Wissen möglichst früh zu vermitteln, sollten Kinder selbst beobachten, ausprobieren und Zusammenhänge entdecken.

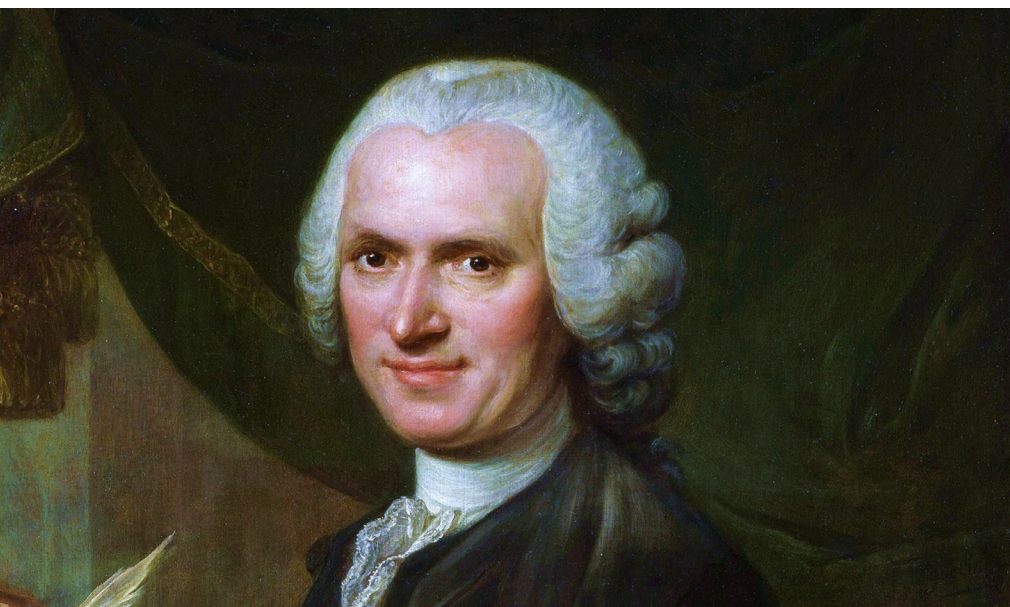
Damit wendet sich Rousseau gegen eine Bildung, die hauptsächlich auf Belehrung und Disziplin setzt. Ein Kind soll nicht bloß die richtige Antwort wiederholen, sondern verstehen, wie es selbst zu einer Erkenntnis gelangen kann. Der Lehrer tritt dabei eher in den Hintergrund und schafft Situationen, in denen Lernen

möglich wird. Diese Vorstellung hat die moderne Pädagogik nachhaltig beeinflusst.

Rousseaus Denken ist allerdings nicht frei von Widersprüchen. Sein Konzept des Gemeinwillens wirft etwa die Frage auf, wer eigentlich entscheidet, was dem allgemeinen Wohl entspricht. Auch sein persönliches Leben stand nicht immer im Einklang mit seinen pädagogischen Vorstellungen. Dennoch liegt gerade in diesen Spannungen ein Teil seiner Bedeutung.

Rousseau erinnert uns daran, dass Fortschritt nicht automatisch Verbesserung bedeutet. Mehr Wissen, Wohlstand oder technische Möglichkeiten machen eine Gesellschaft nicht von selbst gerechter und ihre Mitglieder nicht automatisch freier. Entscheidend bleibt die Frage, unter welchen Bedingungen Menschen selbstbestimmt leben und sich entwickeln können.

Seine Philosophie fordert deshalb dazu auf, vermeintliche Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen. **Nicht jede gesellschaftliche Norm ist vernünftig, nicht jede Form des Fortschritts führt zu mehr Freiheit und manchmal beginnt Erkenntnis genau dort, wo wir vertraute Vorstellungen noch einmal neu betrachten.**



tum, Status und sozialen Vergleich zunehmend voneinander abhängig werden. Wer den eigenen Wert am Urteil anderer misst, verliert ein Stück seiner inneren Freiheit. Gesellschaftlicher Fortschritt führt aus dieser Sicht also nicht automatisch zu mehr Glück oder moralischer Entwicklung.

Dieser Gedanke prägt auch Rousseaus Verständnis von Freiheit. Frei zu sein bedeutet für ihn nicht einfach, tun zu können, was man möchte.

Wirkliche Freiheit setzt voraus, sich nicht vollständig von gesellschaftlichen Erwartungen oder fremden Interessen bestimmen zu lassen. In seinem politischen Hauptwerk „Vom Gesellschaftsvertrag“ formuliert er den berühmten Satz: „Der Mensch ist frei geboren, und überall liegt er in Ketten.“

Rousseau wollte damit keineswegs jede gesellschaftliche Ordnung abschaffen. Stattdessen fragte er, wie ein Zusammenleben aussehen kann, in dem Menschen trotz gemeinsamer Regeln frei bleiben. Seine Antwort ist der sogenannte Gemeinwille, die „volonté générale“. Gesetze sollten nicht einzelnen Interessengruppen dienen, sondern dem gemeinsamen Wohl. Freiheit

SNAPPSCHUSS DES MONATS

In unserer kleinen Schnappschuss-Reihe „Die Schreibtische der arago Consulting“ darf dieser Arbeitsplatz als vorbildlich gelten, was die Clean Desk Policy anbelangt. Eine Vorgabe, die vom Großteil unserer Kolleginnen und Kollegen nur 1 x jährlich gelebt wird: beim Großreinemachen vor der Weihnachtszeit.

Post-it's, Mappe und ein beeindruckendes Set an Markern in allen Farbvarianten sprechen für eine Struktur, die unter anderem dazu dient, Ordnung in einen vermutlich leicht chaotischeren Arbeitsplatz zu bringen.

Sofern die Auflösung nicht der Zensur zum Opfer fällt, erfahren Sie dazu mehr in unserem kommenden Newsletter,

Auflösung Schreibtischfoto August-Newsletter:

Im vergangenen Monat durften Sie einen Blick auf den Arbeitsplatz unserer Kollegin Margherita Marino werfen. Bei ihr können Sie Ihre Bestellungen auch auf Italienisch aufgeben.



KULTURTIPP: DAS STAUNEN WIEDER ENTDECKEN

VON OLE MAHLER
REDAKTEUR

Der Sommer 2026 findet sein Ende und wir waren viel draußen. Nachdem wir zuletzt Kultur fast jeder Couleur Open Air genossen haben, erkläre ich die Open-Air-Saison hiermit für beendet. Ich hoffe, es hat Ihnen zumindest ähnlich viel Freude bereitet wie mir.

Da ich Ihnen in der letzten, dunkleren Jahreshälfte aber schon fast alle Museen empfohlen habe, die ich je besucht habe, ändern wir den Aufbau des Kulturtipps ein wenig und gehen gemeinsam auf Deutschlandtour. Ab sofort gibt es nur noch einen Tipp pro Monat – aber der soll es dafür jedes Mal in sich haben. Am besten so sehr, dass er den einen oder die andere von Ihnen vielleicht sogar zu einer kleinen Reise inspiriert.

Wir beginnen mit Baden-Württemberg.

Eine Freundin von mir stellte neulich die These auf, wir hätten alle das Staunen verlernt. In einer Zeit von Social Media, KI-Fakes und der Polykrise würden wir zunehmend abstumpfen und hätten sowieso schon alles einmal gesehen. Ganz so schwarzmalerisch mag ich eigentlich nicht auf die Welt blicken. Gerade Kultur vermag es doch,

mich immer wieder zum Staunen zu bringen. Zum Glück!

Und weil ich diesen Pessimismus nicht leiden kann, habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, besagte Freundin zum Staunen zu bringen.

Nach einer kurzen Recherche mit der KI meines eingeschränkten Vertrauens glaube ich, den Ort gefunden zu haben, an dem das Staunen zu Hause ist: den Zirkus!

Da ist es ein zugegeben glücklicher Umstand, dass im September das **Zirkusfestival ATOLL in Karlsruhe** stattfindet. Da schreibt sich der Newsletter doch fast von selbst.

Denn vom 17. bis zum 27. September verwandelt sich das Karlsruher Kulturzentrum TOLLHAUS in einen Treffpunkt für zeitgenössischen Zirkus. Und der hat mit dem Zirkus, wie man ihn vielleicht noch aus der Kindheit kennt, nur bedingt zu tun. Akrobatik trifft auf Tanz, Theater, Musik und Performance – und manchmal offenbar auch auf Dinge, bei denen man sich fragt, wie genau das gerade eigentlich funktioniert.



Das ATOLL Festival findet 2026 bereits zum elften Mal statt und bringt Künstlerinnen und Künstler aus ganz Europa und darüber hinaus nach Karlsruhe. Auf dem Programm stehen mehr als ein Dutzend Produktionen, darunter spektakuläre Akrobatik, ungewöhnliche Materialexperimente und Performances, die die Grenzen zwischen Zirkus und anderer Bühnenkunst verschwimmen lassen.



Besonders ins Auge fällt „KA-IN“ des Groupe Acrobatique de Tanger aus Marokko. Die Produktion verbindet traditionelle Einflüsse mit zeitgenössischer Akrobatik und verspricht einiges für die Augen. Wer es etwas experimenteller mag, kann sich etwa „Ceramic Circus“ ansehen, bei dem der Schweizer Julian Vogel Zirkus und Keramik zusammenbringt.

Ein besonderer Höhepunkt dürfte „Secrets“ der katalanischen Compañia de Circo „eia“ werden. Die seit über 15 Jahren für ihre ungewöhnlichen Arbeiten bekannte Truppe feiert in Karlsruhe die Uraufführung ihres neuen Stücks. Fünf Artist:innen, eine wandelbare Bühnenkonstruktion und die Frage, was passiert, wenn Dinge ans Licht kommen, die eigentlich verborgen bleiben sollten.

Und für einen Besuch muss man auch kein Zirkus-Enthusiasten sein und gleich einen Festivalpass für 230 Euro kaufen. Die regulären Einzelkarten kosten je nach Vorstellung zwischen 10 und 31,50 Euro. Wer erst einmal hineinschnuppern möchte, kann sich auch die kostenlosen „Zirkus ON – Work in Progress“-Präsentationen ansehen. Hier zeigen Künstlerinnen und Künstler neue Arbeiten, an denen sie noch tüfteln – gewissermaßen ein Blick hinter die Kulissen des zeitgenössischen Zirkus. **Auch der Kinder- und Familientag am 20. September ist kostenlos.**

Mein persönlicher Tipp ist deshalb: Suchen Sie sich eine Vorstellung aus, fahren Sie nach Karlsruhe und lassen Sie sich überraschen und vor allem zum Staunen bringen.



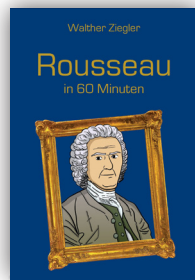
GEWINNSPIEL

Nach Platon, Buddha und Konfuzius haben wir in unserer Reihe „Die großen Denkerinnen und Denker der Menschheitsgeschichte“ nun den großen schweizer Philosophen Jean-Jacques Rousseau vorgestellt. Besonders bekannt wurde er für seine Gedanken über Freiheit, Gesellschaft und die Frage, wie sehr der Mensch durch seine Umwelt geprägt wird.

Wir möchten von Ihnen wissen:

Wie heißt Rousseaus berühmtes politisches Werk über Freiheit, Gesellschaft und den Gemeinwillen?

- A) Vom Gesellschaftsvertrag
- B) Kritik der reinen Vernunft
- C) Leviathan



Senden Sie Ihre Antwort an unsere Kollegin Katrin Groß (gross@arago-consulting.de). Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir das Buch »Rousseau in 60 Minuten« von Dr. Walther Ziegler.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Auflösung Gewinnspiel August:

Im August wollten wir von Ihnen wissen, wie die wichtigste Textsammlung der Lehren des großen asiatischen Denkers Konfuzius heißt.

**Die richtige Antwort lautet natürlich ...
... Lun-Yu:**

Die „Lun-Yu“, auf Deutsch meist als „Gespräche“ oder „Analekten des Konfuzius“ bezeichnet, sind eine Sammlung von Aussprüchen, Gesprächen und Lehrsätzen, die von Schülern und späteren Anhängern des Konfuzius überliefert wurden. Sie gehören zu den wichtigsten Quellen für seine Philosophie und sein Verständnis von Bildung, Tugend und gesellschaftlicher Ordnung.

BILDNACHWEISE

DECKBLATT

- @ Adobe Stock

LERNEN MIT KI - ICH BIN DOCH NICHT BLÖD

- © arago Consulting GmbH

E-LEARNING

- <https://treaded.de>

»GEWINNSPIEL BASKETBALL«

- KI-generiert

PRÄSENS-UNTERRICHT

- lifearchitecture.com

KULTURTIPP

- www.deltaimquadrat.de/
- Fotos Bernadette Fink und Winfried Reinhardt, <https://www.atoll-festival.de/service/mediathek/2025/>

SCHNAPPSCHUSS

- © arago Consulting GmbH

GEWINNSPIEL

- Buch Rousseau, <https://www.amazon.de/Rousseau-60-Minuten-Walther-Ziegler/>



Redaktionsleitung

Simone Zipp

Tel. +49 (0) 69/957 39 09-0

E-Mail: info@arago-consulting.de

V. i. S. d. P.

arago Consulting GmbH

Frankfurt am Main

info@arago-consulting.de

www.arago-learning.de

